

Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!

Ich lade Sie, Euch ein, einen weiteren Gang entlang des nächsten Abschnitts des Evangeliums vom 4. Fastensonntag mit mir zu machen.

Es lohnt sich, den Text in Ruhe zu lesen.

*Die Pharisäer aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr behauptet, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen. Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt doch ihn selbst. Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: **Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.** Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr seine Jünger werden? Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. Der Mann antwortete ihnen: **Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet.** Wir wissen, dass Gott einen Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser Mensch nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.*

Was für eine Blindheit muss sich der geheilte Blindgeborene nun ansehen, anhören! Er erlebt ein regelrechtes Verhör mit einer schon festgelegten Meinung: Jesus ist ein Sünder, der Blindgeborene ist ein Sünder, so eine Heilung kann nicht sein, ja hätte nicht geschehen dürfen, wenn sie nicht nach den Gesetzen von Mose, von den Pharisäern geschieht! Ihr Gewohntes, ihre Gesetzmässigkeit wird durch diese Heilung auf die Probe gestellt.

Gesetze bestimmen auch unser Leben. Nicht nur die Naturgesetze und die aus dem Strafgesetzbuch, sondern auch die sonst ungeschriebenen, selbst ausgemachten Gesetze: wer nicht im Facebook ist, der existiert gar nicht..., wie? Dein Kind nimmt kein Klavier-, Ballett-, Reit-, Tennis-, Schießunterricht und besucht keine Nachhilfe? Du kennst die neuesten Sänger nicht und wer zuletzt beim DSDS oder GNTM gewonnen hat? Und es gibt auch andere Zwänge, die eine gewisse Menschenfurcht nähren, ausgeschlossen zu werden, wenn man das nicht tut, was andere tun. Und auf globaler Ebene geht es so: Wenn der mit Waffen aufrüstet, rüste ich auch. Wenn der mehr herstellt, stelle ich noch viel mehr her und ich haue ihm den Knüppel zwischen die Beine...! So das Gesetz der Mächtigen. Gibt es nicht auch was anderes? Was ist aus einer Sozialen Marktwirtschaft geworden? Zugegeben, sie hat fast keine Chance vor der Globalisierung!

Unsere Gesetzmäßigkeiten und ungeschriebenen Gesetze von Konsumieren und Getrieben werden haben sich für eine Zeit geändert, durch diese vom Corona-Virus „neugehaute Bremse“, die zwar hart, mit Prellungen und leider mit zu vielen Toten einwirkte, aber vielleicht vor einem Fahren des Karrens an die Wand vorgewarnt hat. Denn wohin sollte dieses „Citius, altius, fortius“, schneller, höher, stärker hinführen, wenn die Menschlichkeit, der Mensch, ja das Leben selbst deswegen auf der Strecke bleiben? Es ist nun eine Chance, diese „Gesetze“ zu überprüfen, wo muss ich nicht hin, was muss ich nicht und was darf ich mir, meinen Lieben, meinen Mitmenschen tatsächlich schenken, Gutes tun, wir sollen neu sehen lernen, oder wieder sehen können, den eigenen und den Wert anderer, die Bedeutung unserer zwischenmenschlichen Beziehungen und Gottesbeziehung!

Ich hoffe stark, dass wir nun auch den Glauben an den Tag legen können durch das Gebet für manchen Schutz, manche Heilung, manche Bewahrung vor Erkrankung, vor Schlimmem, vor Leid, im Leid... für uns selbst, für unsere Lieben, für unsere Mitmenschen... und nach der Krise... die Hilfe, die Kraft, die Rettung auch dem Herrgott zurechnen und Ihn auch fürs weiter gehen und weiter machen nach seiner Meinung fragen: Was willst Du, was sagst Du, dass ich tue, ohne Angst vor Menschen, vor meinen eigenen Plänen! Das hat mit Sehen zu tun, Sehen aus dem Glauben!

"Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter!

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer!

Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht!"

(Lothar Zenetti)

Pfr. Ionel Anghel